

DOSSIER FAMILIE IM BETRIEB



Bild: Christoph Greuter

WARUM SIE GEHT

- Seite 18 | **Scheidung.** Was Annina in der Ehe und in der «Kampfscheidung» erlebte, glaubt man kaum. Sie erzählt, wie sie wieder Hoffnung fand.
- Seite 20 | **Neuanfang.** Vier Bäuerinnen und Bauern erzählen, wie es bei ihnen zur Scheidung kam. So unterschiedlich ihre Geschichten auch sind: Alle erkennen auch Gemeinsamkeiten in ihren Mustern und was sie heute anders machen würden.
- Seite 22 | **Fürsprecher.** Wenn die Situation bei einem Paar eskaliert, sollten Anwälte beigezogen werden – Gespräch mit einer Anwaltskanzlei.
- Seite 24 | **Scheidungsprävention.** Scheidungen in Bauernfamilien nehmen massiv zu. Doch was kann man dagegen tun?

Die Welt schien unterzugehen

Scheidung | Annina* ist 37 Jahre alt. Was sie erlebt hat, glaubt man kaum. Sie hat eine Scheidung hinter sich, für die es nur einen Begriff gibt: «Kampfscheidung». «Für mich war es wirklich ganz schlimm, ich hätte nie gedacht, dass ich das überstehen – und heute sogar wieder von Herzen lachen kann.»

Annina wuchs mit vier Geschwistern auf einem Hof im Berggebiet auf. Sie liebte das Bauernleben – vor allem die verschiedenen Tiere auf dem Hof. Sie liess sich zur Servicefachfrau ausbilden und arbeitete in einem Speiserestaurant in der Nähe ihres Wohnorts. Im Ausgang lernte sie Max* kennen. Ein halbes Jahr nach der ersten Begegnung war Annina schwanger. Die Heirat war für das Paar eine logische Folge.

Vier Kinder machten die Familie komplett

Innert sechs Jahren vergrösserte sich die Familie um Anita, Brigitte, Andreas und Benedikt. Mit vier Jahren verunfallte Brigitte schwer. Spitalaufenthalt und Rehabilitation dauerten elf Monate. In dieser Zeit fuhr Annina täglich für zwei Stunden zu ihrer Tochter ins Spital oder in die weit entfernte Reha-Klinik. «Es schmerzte mich sehr, dass mein ehemaliger Mann nicht ein einziges Mal mitkam. Wenn ich ihn darum bat, sagte er, dass er Spitalluft nicht möge und die Kleine ja nichts davon habe. In dieser Zeit fragte ich mich oft, ob Max der Mann war, den ich zu heiraten geglaubt hatte.»

Max wurde zunehmend böse zu Annina. Er schrie sie an und brauste regelmässig auf. Auch das Streiten oder

laute Spiel der Kinder ertrug er immer schlechter. «Ich brauchte jemanden, mit dem ich über die für mich schwierige Situation reden konnte», so Annina. Sie wandte sich an ihre Mutter. Als Max entdeckte, dass sie mit jemandem über die Probleme sprach, liess er das Natel seiner Frau verschwinden und kündigte den Telefonanschluss. So war die junge Bergbäuerin von der Umwelt abgeschnitten.

Die Konflikte spitzten sich zusehends zu

«Das Verhalten meines ehemaligen Mannes wurde immer rüpelhafter. Er nannte mich nur noch Hure oder Schlampe – dabei war ich ihm treu. Die Schwiegermutter, die im Nachbarhaus wohnte, plagte mich nun noch schlimmer als vorher. Als ich einmal aufbeehrte und nicht machte, was mein Mann wollte, drohte er mir mit der Psychiatrie.» Mit einem fratzenhaften Lachen habe Max gesagt, dass er sie schon dort hinbringe, wo er sie haben wolle.

Annina konnte die Situation nicht einordnen. «Eines Tages war Max wieder sehr gemein zu mir. Er beschimpfte mich, dass ich mit verschiedenen Männern ins Bett steige und dabei doch eine kleine, nutzlose Niete sei. Die Schwiegermutter doppelte nach, schrie, ich sei ein unbrauchbares,

dummes Ding, und es sei endlich an der Zeit, dass da eine andere Frau einziehe. Ich wusste nicht mehr ein und aus, weinte ununterbrochen.» Diese Gelegenheit nutzte Max, um seine heulende Frau dem Hausarzt vorzustellen. Er sagte, dass sie den ganzen Tag schreie und zu nichts mehr zu gebrauchen sei. «Glücklicherweise brachte mich mein Hausarzt selbst in eine psychiatrische Klinik. Er sagte mir, dass sie hier gut zu mir seien und ich keine Angst haben müsse.»

Zwei Tage später zog die Freundin ein

In der Klinik wurde Annina sehr gut betreut. Hier durfte sie telefonieren und Kontakte pflegen. «Das Beste für mich war, dass bei mir nur eine Erschöpfungsdepression diagnostiziert wurde. Die könne gut geheilt werden, sagten die Ärzte.» Die Eltern von Annina brachten ihr nach zwei Wochen schonend bei, dass bei ihrem Mann bereits eine andere Frau eingezogen sei. «Das traf mich hart. Noch schwerer war es für mich, als der behandelnde Arzt meinem Mann sagte, dass ich wieder gesund sei und nach Hause könne und er antwortete: Dieses Weib ist nicht normal, die kommt nie mehr auf meinen Hof.» Der Arzt habe geantwortet, dass seine Frau

sehr wohl normal sei. «Die Aussage des Arztes freute mich riesig – und gleichzeitig wusste ich, dass nun eine sehr schwierige Zeit auf mich zukommen würde.»

Max versuchte alles, die Kinder von Annina fernzuhalten. Glücklicherweise schaltete sich der Hausarzt ein. Er und die Ärzte der Klinik realisierten, dass Max seine Frau als «verrückt» hinstellte und unbedingt die Kinder zugesprochen bekommen wollte.

Es begann ein grausamer, verletzender «Ehekrieg»

Bis zum Klinikaufenthalt gingen Max, die Schwiegermutter und der Schwiegervater einem Nebenerwerb nach. Obwohl wieder eine Frau auf dem Hof war, arbeitete nun

Bild: Agnes Schneider





Wenn die persönliche Welt unterzugehen droht: Wie bei Annina kommen dennoch wieder glücksbringende, heitere Momente, die irgendwann im Leben dominieren können und sie an das Gute im Leben glauben lassen.

niemand mehr auswärts. Die Schwiegereltern wollten die Kinder betreuen. Mit Hilfe eines Anwalts, der ihr vom Hausarzt gesucht wurde, erreichte Annina, dass sie im Dorf eine Wohnung beziehen und die Kinder zu sich nehmen konnte. «Besonders hart war für mich, dass Max verbreitete, ich sei zu dumm, um die Kinder zu erziehen, und dass einer Frau nach einem Aufenthalt in der «Klasmühle» die Kinder niemals zugesprochen würden. Vielleicht war diese Aussage aber mein Glück! Die Ärzte wussten nun, was er beabsichtigte und er keine Unterhaltszahlungen leisten wollte. Sie unterstützten mich in jeder Hinsicht.»

Nach über zwei Jahren erbittertem «Krieg» und mehre-

ren Gutachten konnte sich das Gericht endlich dafür entscheiden, Obhut und Sorge-recht für die Kinder der Mutter zuzusprechen. «Die «Terror-attacken» meines Mannes und die Ungewissheit, was mit den Kindern geschieht, waren sehr schlimm. Ich wusste beinahe nicht mehr ein und aus.»

Fortan ohne Geld, aber mit den Kindern

Annina ist auf Unterstützung durch die Sozialbehörde angewiesen. «Als diese verlangte, dass ich einen Halbtagsjob annehmen sollte, obwohl Benedikt erst vier Jahre alt war, wehrte ich mich mit Erfolg. Als der Kleine in den Kindergarten kam, sah die Situation anders aus. Die Block-

zeiten machten es möglich, dass ich guten Gewissens einen 50-Prozent-Job aufnehmen konnte.»

Weiter sehr schlimm war für Annina, dass Max die Kinder massiv gegen sie aufhetzte. «Er hatte nur bei Anita Erfolg. Es gab Zeiten, da warf sie Teller und Tassen und einmal gar eine gefüllte Suppenschüssel gegen die Wand. Dabei sagte sie, dass ihr der Papi dazu geraten habe.»

Die Attacken der Tochter haben sich gelegt. Auch Anita ist zur Ruhe gekommen. Die Scheidung liegt nun drei Jahre zurück. «Es war eine sehr schlimme Zeit, aber nun bin ich darüber hinweg und kann mich an den Kindern und an vielem Schönen freuen.» Weil sehr viel investiert wurde,

musste Annina ohne jegliches Geld vom Hof gehen. Sogar ihr Eigengut bekam sie nicht mehr. «Die 30 000 Franken, die ich vor der Heirat hatte, hat mein Mann sofort nach der Heirat abgehoben und sukzessive für die Landwirtschaft eingesetzt.» Nach mehr als zehn Jahren hatte die Bank die Unterlagen entsorgt. Annina konnte nichts mehr beweisen und Max bestritt vehement, dass Annina Geld in die Ehe eingebracht hatte. «Das war bitter für mich. Trotz all dem Schweren: Es liegt hinter mir. Meine Kinder und ich schauen vorwärts und freuen uns an all dem Schönen, das wir immer wieder erleben dürfen.»

| Agnes Schneider

* Namen von der Redaktion geändert

Irgendwann wird die Sonne wieder scheinen können

Neuanfang | Vier Bäuerinnen und Bauern sind sich einig: Eine Scheidung ist eine traurige und auch schwierige Lebensphase. Trotzdem sind Hanna*, Julia*, Peter* und Moritz* der Meinung, dass es keine gute Lösung ist, in einem dauernden Konflikt auszuharren – weder für die Kinder, noch für das Paar.

Hanna (37), Julia (53), Peter (34) und Moritz (47) haben sich in den letzten Jahren von ihrem Ehemann beziehungsweise ihrer Ehefrau getrennt. Alle vier Personen haben Kinder und leb(t)en auf einem Bauernhof. Julia und Hanna sind vom Hof weggezogen, Peter und Moritz führen die Höfe weiter. Moritz lebt mit seiner Freundin zusammen, Peter ist allein geblieben. Obwohl die Scheidungsgründe ziemlich unterschiedlich sind, gibt es bei allen vier Personen Gemeinsamkeiten: So sagen alle, dass sie sich mit ihrem Partner auseinandergelebt hätten und es einiges gebe, das sie jetzt anders machen würden.

Wie es bei den vier zur Scheidung kam

Den Tipps in der Box rechts stimmen sie vorbehaltlos zu. Einig sind sie sich auch darin, dass die ersten zwei Jahre nach der Trennung oder Scheidung besonders schwierig sind und viele Tiefs enthalten. Sie sind aber der Meinung, dass es später besser wird und das Leben weitergeht, gerade auch weil die Zeit Wunden heilt. Alle vier Personen gaben an, nach der Schei-

dung wieder viele schöne Momente und Situationen erlebt zu haben.

• Julia (53): «Urban (67) und ich hatten ein paar gute Jahre. Wir hatten zusammen sechs Kinder. So lange wir ein Paar waren, ging die Beziehung recht gut. Als die Kinder kamen, wurde es schwieriger. Wir hatten völlig unterschiedliche Vorstellungen von Kindererziehung. Für meinen Mann war die Schule ein notwendiges Übel – wenn Heu wetter war, hatten die Kinder nicht zu lernen, sondern beim Heuen zu helfen. Irgendwann realisierte ich, dass wir in zwei verschiedenen Welten lebten. Er interessierte sich nicht mehr für das, was mir wichtig war – und ich hatte Mühe mit seinen Einstellungen. Als die ersten Kinder in die Pubertät kamen, wurde es beinahe unerträglich. Wenn ich eine Grenze setzte, sagte er das Gegenteil; ich musste immer die Böse sein. Irgendwann verstanden wir uns überhaupt nicht mehr. Nach Jahren des Leidens war die – glücklicherweise einvernehmliche – Scheidung die logische Konsequenz.»

• Peter (34): «Janine (31) war meine Traumfrau. Sie un-

terstützte mich in jeder Hinsicht, war eine sehr gute Partnerin und Bäuerin. Wir haben drei liebe Kinder. Janine ist vor zwei Jahren ausgezogen, glücklicherweise ist sie im Dorf geblieben. Ich darf mir nicht ausdenken, wie es gekommen wäre, wenn die Kinder an einem anderen Ort wären! So können sie nach der Schule auf den Hof kommen. Ich bemühe mich, ein guter Papi zu sein. Janine und ich sind nach wie vor Kollegen, sie erzieht die Kinder sehr gut. Ausgezogen ist sie, weil sie mir nicht mehr vertraut. Sie realisierte irgendwann, dass ich ein Alkoholproblem hatte. Sie bat mich immer wieder, nicht mehr zu trinken – erfolglos. Seit der einvernehmlichen Scheidung vor zweieinhalb Jahren bin ich trocken. Ich verstehe, dass Janine mir nicht mehr vertraut, ich habe sie zu oft enttäuscht. Für eine neue Frau bin ich (noch) nicht bereit, mein Herz hängt nach wie vor an Janine.»

• Hanna (37): «Vor zwei oder drei Jahren hätte ich noch nicht darüber reden können. Ich bin Mutter von vier Kindern zwischen neun und 14 Jahren, seit vier Jah-

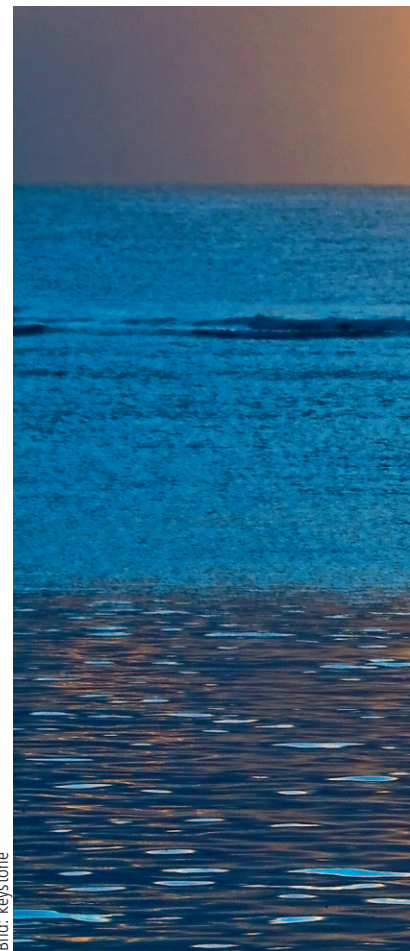
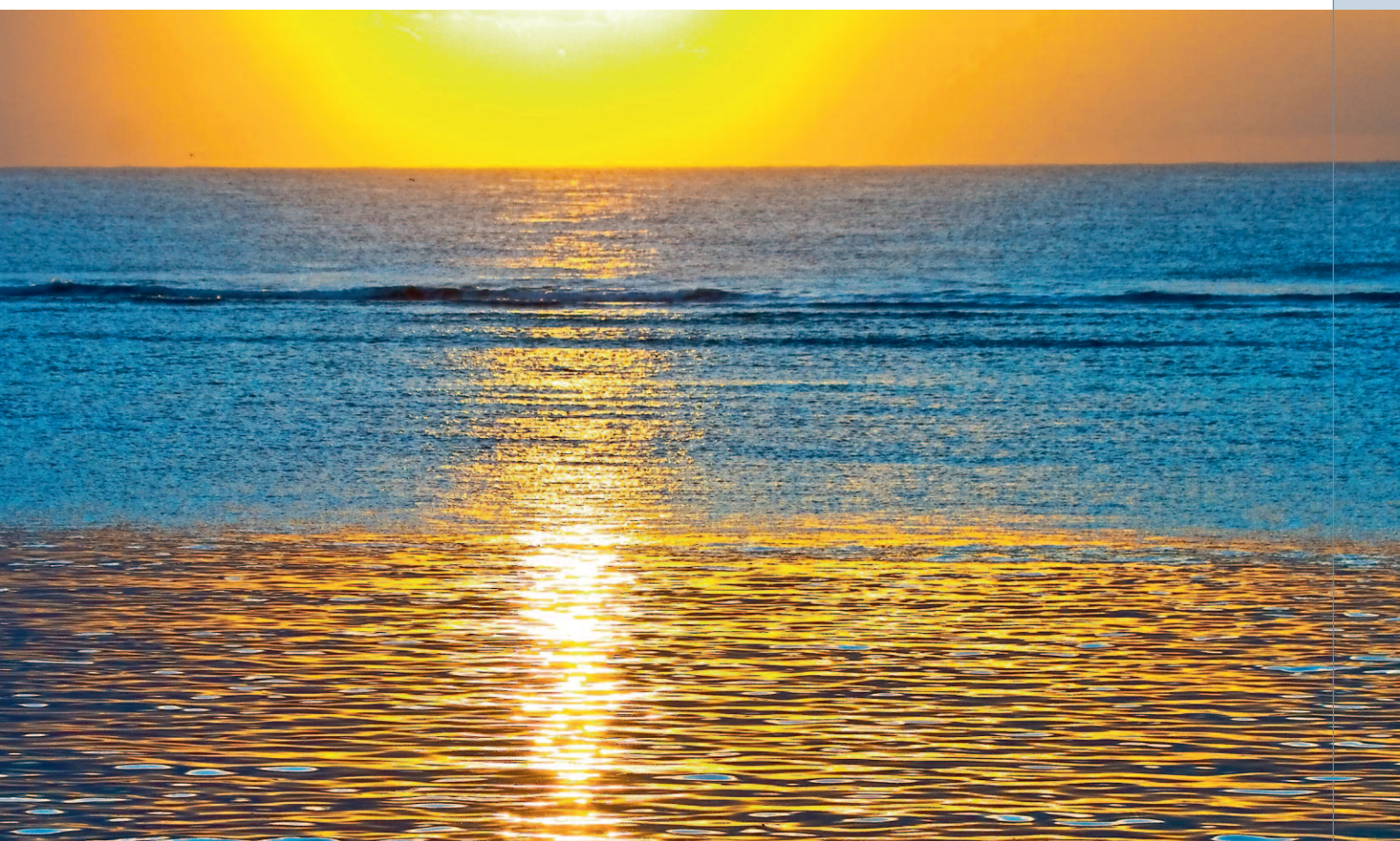


Bild: keystone

ren geschieden. Mein ehemaliger Mann, ein Meisterlandwirt, verliebte sich in unsere Auszubildende. Ein halbes Jahr lief ein entwürdigendes Versteckspiel. Als ich mir sicher war, schaltete ich das Lehrlingsamt ein. Die Auszubildende musste die Lehr-

Tipps zum Thema Trennung

- Wenn es zur Scheidung kommt – lassen Sie Ihre Gefühle zu. Trauern Sie, wenn Sie traurig sind.
- Lassen Sie Ihrer Wut oder Ohnmacht Raum – aber nicht zu lange. Das sind keine Gefühle für eine gute Zukunft.
- Wenn es irgendwie möglich ist: Versuchen Sie, eine einvernehmliche Scheidung anzustreben. Ihre Kinder, Ihre Nerven und Ihre Finanzen werden es Ihnen danken.
- Auch wenn Sie und Ihr(e) ehe-



Irgendwann scheint wieder die Sonne über all die tristen Gefühle, die ein Scheidungsprozess mit sich bringt. Auch das Negative vergeht wieder.

stelle wechseln. Mein 43-jähriger Ehemann aber verzieh mir das nicht. Ich hätte ihn um die Liebe seines Lebens betrogen, sagte er. Obwohl die Beziehung zur 17-Jährigen in die Brüche ging, kam es zur Scheidung. Dass ich den Hof verlassen musste, war

schlimm für mich. Glücklicherweise kamen die Kinder mit. Ich bin froh, dass ich an einem anderen Ort eine spannende, gut bezahlte Arbeit gefunden habe. Weil bei uns sehr viel investiert wurde und ich sehr «blauäugig» war, bekam ich für mei-

ne elf Jahre Arbeit nur wenig Geld.»

- Moritz (47): «Ich war 20 Jahre mit Uschi verheiratet. Wir sind Eltern von drei erwachsenen Söhnen. Vor drei Jahren kam es zur Scheidung. Der Grund war, dass Uschi mir einen anderen Mann vorzog.

Im Lauf unserer Ehe hatte Uschi drei Aussenbeziehungen. Das machte mich traurig, denn ich wäre gern ihr einziger Mann gewesen. Zweimal sagte sie mir, dass die Aussenbeziehungen ein Irrtum gewesen seien und sie mich wirklich liebe. Ich verzieh ihr, da ich sie liebte. Beim dritten Mal zog sie mit dem anderen Mann weg. Mich schmerzte, dass die Aussenbeziehungen beim Richter nicht einmal ein Thema waren – über Schuld wird nicht gesprochen. Wenn ich zurückdenke glaube ich, dass Uschi als bildhübsche Frau und Einzelkind sehr verwöhnt war – und ich als einfacher Bauernbub nicht wusste, wie man mit einer Frau dieser Art umzugehen hatte. Seit einem Jahr bin ich wieder glücklich verliebt, und hoffe, dass wir uns treu sein können.» | Agnes Schneider

* Die Namen wurden von der Redaktion geändert

und Scheidung

malige(r) Partner(in) kein Paar mehr sind, bleiben Sie dennoch Eltern. Besuchen Sie daher auch die Familienfeste gemeinsam, geben Sie den Kindern das Gefühl, dass sie nach wie vor beide Elternteile haben.

- Pflegen Sie eine gute Beziehung zu Ihren Kindern. Unternehmen Sie etwas mit ihnen, schenken Sie Erlebnisse. Wenn es irgendwie möglich ist: Machen Sie jedes Jahr ein paar Tage Ferien mit ihnen. So lernen die Kinder Sie ausserhalb des Arbeitsalltags kennen.

- Sprechen Sie bei Ihren Kindern nicht negativ über Ihren ehemaligen Ehemann oder Ihre ehemalige Ehefrau. Denn das schmerzt die Kinder.

- Unterwandern Sie nicht die Erziehungsbemühungen Ihrer ehemaligen Partnerin oder Ihres ehemaligen Partners. Es ist nicht fair, eine «Sonntagsmutter» oder ein «Sonntagsvater» zu sein, der oder die alles – auch noch so Sinnloses – ermöglicht, nur um bei den Kindern «gut dazustehen».

- Ziehen Sie sich nicht «ins Schneckenhaus» zurück. Auch wenn Sie ein geschiedener Mann oder eine geschiedene Frau sind – Sie sind ein wertvoller Mensch und müssen sich nicht schämen. Pflegen Sie Kontakte, treffen Sie sich mit Freunden.

- Wenn die Zeit reif ist dafür und Ihr Wunsch nach einer neuen Partnerin oder nach einem neuen Partner gross ist: Suchen Sie aktiv. Lassen Sie sich auf einen neuen Menschen ein. Haben Sie Mut, sich neu zu verlieben. | asw

Wenns eskaliert, brauchts Anwälte

Fürsprecher | Dass eine Ehe «in die Brüche» gehen kann, ist Tatsache. Die Frage ist, wie sich die beiden Partner am Ende des Weges als Paar verhalten. Ideal ist, wenn man miteinander reden und einvernehmlich scheiden kann. Ist das nicht mehr der Fall oder eskaliert die Situation, sollten Anwälte beigezogen werden. Ein Gespräch mit einer Anwaltskanzlei, die sich in der Landwirtschaft gut auskennt.

Konflikte eines Bauernpaars spitzen sich so zu, dass das Paar keine gemeinsame Zukunft mehr sieht. Der Streit eskaliert. Ein Partner «nimmt sich einen Anwalt». Soll der zweite Partner nun auch einen Anwalt aufsuchen, damit er gleiche Chancen hat? Wie sollten die nächsten Schritte ablaufen?

Züst&Gmünder: Eine Trennung ist für die Betroffenen eine emotional sehr aufwühlende Zeit. Hier ist man versucht, rasch um des Friedens willen eine vermeintlich einfache Lösung zu akzeptieren, die einem vom Anwalt der Gegenseite präsentiert wird. Ob eine solche Lösung fair ist, erfährt der rechtlich nicht erfahrene Partner, wenn er keinen

Anwalt zur Seite hat, allenfalls erst bei der Scheidung. Gerade in der Trennungsphase werden mit vermeintlich einfachen Lösungen die Weichen für den Unterhalt in einer späteren Scheidung gestellt. Es ist daher ratsam, wenn auch der zweite Partner einen Anwalt aufsucht, wenn der andere Partner schon einen Anwalt genommen hat.

Die Anwälte werden zuerst abklären, welche Unterlagen beschafft werden müssen. Für Schätzungen und Expertisen über Vieh- und Fahrhabe sowie des Hofes sind vorher schriftliche Vereinbarungen zwischen den Parteien auszuarbeiten, um die Verbindlichkeit der Schätzung und die

Übernahme der Kosten der Schätzung festzulegen.

Mit dem eigenen Anwalt sollte man zu Beginn des Mandats den Stundenansatz sowie allenfalls ein Kostendach besprechen. Sofern man sich keinen eigenen Anwalt leisten kann, kann der Anwalt allenfalls ein Gesuch um unentgeltliche Rechtspflege stellen. Falls das Gesuch gutgeheissen wird, werden die Anwalts- und Gerichtsverfahren vorläufig vom Staat übernommen.

Bauern fühlen sich sehr oft ungerecht behandelt bei einer Scheidung. Es stört sie, dass sie die Hälfte der Errungenschaft an die Frau abgeben müssen. Kommen die Männer im Allgemeinen schlechter weg oder stimmt eher die Variante, die in Fachkreisen zu hören ist, dass der Mann, der den Hof zum Ertragswert übernehmen kann, die besseren Karten hat?

Züst&Gmünder: Die gesetzliche Regelung, wonach derjenige den Hof zu Ertragswerten übernehmen kann, der ihn weiter bewirtschaftet, ist angesichts der Schwerarbeit des Landwirts und der Unsicherheit in der Landwirtschaft sicher angemessen.



Bild: keystone

Eine Gesetzesrevision ist nicht notwendig.

Ausserdem geht der Landwirtschaftsbetrieb häufig vom Vater auf den Sohn über. Im Umfang, in dem dieser Betriebsübergang unentgeltlich erfolgt, liegt Eigentum des Sohnes vor, den dieser im Falle einer Scheidung nicht mit seiner Frau zu teilen hat.

Ein Bauernpaar ist seit rund zwanzig Jahren verheiratet. Es kommt zur Scheidung. Was jeder Partner in die Ehe eingebracht hat, ist Eigentum. Diese Werte gehören also der Frau oder dem Mann allein. Beide können nicht beweisen, wie viel Geld sie bei der Hochzeit hatten. Nach mehr als 20 Jahren hat auch die Bank die Unterlagen vernichtet. Was können die beiden Partner unternehmen, um doch noch eine möglichst gerechte Lösung zu finden?

Züst&Gmünder: Wenn die Eigengüter in etwa gleich gross sind, können sie vernachlässigt werden.

Die Interviewpartner



Die Anwälte Züst&Gmünder führen oft bäuerliche Scheidungen durch. Boris Züst und Matthias Gmünder kennen die Situation in



der Landwirtschaft gut: Züst&Gmünder, Rechtsanwälte und kantonale Urkundspersonen, Bahnhofstrasse 7, 9630 Wattwil



Wenn es zur ehelichen und nicht einvernehmlichen Scheidung kommt und man nicht miteinander reden kann, ist der Beizug von Anwälten nicht nur ratsam, sondern drängt sich geradezu auf.

sigt werden. Falls die Eigengüter während der Ehe beispielsweise für den Lebensunterhalt verbraucht worden sind, wären sie sowieso nicht mehr zu berücksichtigen.

Falls die Partner trotz der Trennung noch miteinander reden, können sie versuchen, die Eigengüter gemeinsam zu schätzen. Letztlich ist es für Gerichte und Anwälte aber sehr schwer, solche Eigengüter zu bestimmen, wenn die Unterlagen nicht mehr vorhanden sind.

Es ist daher zweckmässig, wenn die Partner vor Eingehen der Ehe die letzten vollständigen Steuererklärungen vor der Ehe (vor allem mit dem vollständigen Wertschriftenverzeichnis) aufbewahren. Da immer die Gefahr besteht, dass diese Unterlagen während der Ehe weggeworfen werden, können die Partner bei Eingehung der Ehe ein Inventar nach Art. 195a ZGB durch einen öffentlichen Notar aufnehmen lassen, der

eine Kopie dieses Inventars aufbewahrt.

Ein Bauer führt einen Hof, er beschäftigt einen Lehrling. Seine Frau besorgt den Haushalt und macht die Buchhaltung. Bei Betriebsspitzen hilft sie auch auf dem Hof mit. Das Paar hat drei Kinder. Die Frau unterrichtet 40 Prozent als Primarlehrerin. Wem gehört das Geld, das sie verdient? Muss sie es für den Kauf eines neuen Traktors einsetzen oder darf sie es sparen?

Züst&Gmünder: Güterrechtlich gehört das Geld, das die Frau als Primarlehrerin verdient, zur Errungenschaft. Den laufenden Unterhalt der Familie bestreiten die Ehegatten gemeinsam, jeder nach seinen Kräften. Üblicherweise werden sich die Ehegatten daher bei grösseren Investitionen absprechen, wer wie viel an den Kauf eines solchen Traktors leistet. Die Ehefrau kann also nicht «gezwungen» werden, das Geld für den

Traktor herzugeben. Allerdings sollten die Ehegatten alles daran setzen, gemeinsam eine sinnvolle Lösung zu finden. Demgemäss sollte die Ehefrau ihr Geld für den neuen Traktor einsetzen, soweit dessen Anschaffung notwendig ist. Eventuell genügt auch eine Occasionsmaschine.

Bei grösseren Investitionen der Ehefrau, wie dem Kauf eines Traktors, kann es sinnvoll sein, wenn die Frau dem Mann ein Darlehen gewährt und die Ehegatten dieses Darlehen schriftlich festhalten. Sollte es später Streit geben, ist zumindest die Höhe der Investition der Ehefrau leicht zu bestimmen.

Wenn eine Frau nach einer Scheidung vom Hof weggeht oder weggehen muss, hat sie in jenem Fall Anspruch auf Unterhaltszahlungen. Beziehungsweise: Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit sie Unterhaltszahlungen erwarten darf?

Züst&Gmünder: Anspruch auf Unterhaltszahlungen hat die Ehefrau, wenn sie wegen Krankheit oder Invalidität bedürftig ist, wenn sie durch ihre Tätigkeit auf dem Hof beruflich nicht gut eingegliedert ist oder wegen der Kinderbetreuung keiner vollen Erwerbstätigkeit nachgehen kann. Voraussetzung in allen Fällen ist jedoch, dass der Ehemann ein das Existenzminimum überschreitendes Einkommen erzielt. Beim Existenzminimum müssen die variablen Anteile (Wohnkosten usw.) jeweils individuell bestimmt werden. Das Existenzminimum ist also keine fixe Grösse.

Falls die Ehegatten unmündige Kinder oder Kinder in der Erstausbildung haben, wird der Kindesunterhalt, den der Ehemann an die Kinder bezahlen muss, zu seinem Existenzminimum hinzugezählt. Der Unterhaltsanspruch der Kinder geht also demjenigen der Ehefrau vor.

| Interview: Agnes Schneider

Prävention ist möglich

Scheidungsprävention | Scheidungen in Bauernfamilien nehmen massiv zu. Heiratende Paare müssen gemäss Statistik mit beinahe 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit damit rechnen, dass ihre Ehe irgendwann geschieden wird. Was kann dagegen unternommen werden?

Bei der Heirat glaubt wohl kein Paar, dass seine Ehe in fünf, zehn, 20 oder gar 30 Jahren geschieden wird. Die Verliebtheit ist gross, und man ist sich sicher, gemeinsam einen guten Weg zu finden. Zudem ist bekannt, dass Scheidungen die Vermögenskiller Nummer eins in der Landwirtschaft sind. Zum finanziellen Problem kommt das grosse Leid in menschlicher Hinsicht: Die Kinder würden gern bei Mutter und Vater bleiben – sie haben keinen grösseren Wunsch, als dass sich ihre Eltern weiterhin lieben. Auch das Paar leidet,

wenn es zur Scheidung kommt. Sogar wenn bereits bei der Scheidung eine neue Partnerin oder ein neuer Partner vorhanden ist – ohne Leid geht es nicht. Im Gegenteil.

Damit die Ehe lange hält: Prävention ist möglich

Sicher ist: In guten Tagen denkt niemand an eine Scheidung, dieser Gedanke wird weit weggeschoben. Was geschieht denn, dass es doch dazu kommt?

Es gibt verschiedene Gründe, die das Scheidungsrisiko erhöhen – also gibt es auch Möglichkeiten, das Risiko zu

senken. Die beste Prävention gegen eine Scheidung ist eine gute, lebendige Partnerschaft mit möglichst gerechter Lastenverteilung. Wer sich bemüht, «mit seinem Partner zu gehen», ihn oder sie verstehen will und an seinen Freuden und Sorgen Anteil nimmt, tut der Beziehung Gutes. Sehr wichtig ist es auch, sich gegenseitig zu unterstützen und immer wieder Dinge gemeinsam zu unternehmen. Und nicht zu vergessen: Ein gutes Wort kostet nichts und ist Gold wert. Gift für die Beziehung dagegen ist dauernde Überlastung. | asw

Praktische Tipps

- Gerechte Lastenverteilung auf allen Ebenen umsetzen: Haus- und Erziehungsarbeiten sind genauso wichtig wie Betriebsarbeiten. Unterstützung und Anerkennung sind sehr wichtig.
- Wenn eine Frau Geld in den Landwirtschaftsbetrieb gibt: unbedingt nur mit Darlehensvertrag. So bekommt sie ihr Geld bei einer Scheidung wieder. Im anderen Fall kann sie 70 bis 80 Prozent verlieren.
- Die letzte Steuererklärung vor der Hochzeit aufbewahren: Kommt es irgendwann zur Scheidung ist klar, wer wie viel be sass. Ist das nicht geschehen, ist die Wahrscheinlichkeit gross, die entsprechenden Kontoauszüge innert zehn Jahren bei der Bank noch zu bekommen.
- Sollte es trotz Prävention zur Scheidung kommen: Wenn beide Partner nicht stur sind und auch der Partnerin oder dem Partner ein anständiges Leben «danach» gönnen, kann eine Scheidungsmediation ein guter und relativ kostengünstiger Weg für eine einvernehmliche Scheidung sein.
- Ein Wochenende, als Paar genossen und Familienferien sind viel günstiger zu haben als jede Scheidung! | asw



Bild: keystone

Nur schon gemeinsam kleine Auszeiten für die Ehe erleben wirken belebend für eine erfüllte, eheliche Partnerschaft.